

5 Kernbotschaften aus dem Parlamentarischen Frühstück vom 5.11.2025

Befristeter Einsatz der Netzreserve-Kraftwerke zur Dämpfung der Strompreise

1. Atom- und Kohleausstieg werden vollzogen, aber die Gasbrücke fehlt.

Konsens ist und war: Die Lücke gesicherter Stromerzeugungskapazität, die der Kohle- und der Atomausstieg reißen, muss durch den Neubau (ggf. perspektivisch H₂-fähiger) Gaskraftwerke geschlossen werden. Dass im Rahmen einer Kraftwerksstrategie viel weniger dieser Kraftwerke und diese viel später kommen werden als einst angenommen, liegt inzwischen offen zu Tage.

2. Dunkelflauten mit Extrempreisen werden zum Problem.

Auf dem Weg in die 2030er-Jahre hat die Volatilität auf dem Strommarkt bereits heute schon deutlich zugenommen. Und während längerer Dunkelflauten, die Batteriespeicher auch perspektivisch nicht ausgleichen können, werden zunehmend extreme Preise zu sehen sein, nicht nur im Winter. Für die Industrie stellt dies eine große Herausforderung dar, die sich in geringerer Auslastung und reduzierter Industrieproduktion niederschlagen wird.

3. Kein Ausstieg ohne Einstieg? – Nutzen, was man hat?

In Deutschland sind bereits viele Kohlekraftwerke aus dem Markt ausgeschieden. Stilllegen dürfen die Betreiber diese aber nicht, sondern sie müssen sie am Netz belassen und auf Anforderung hin Strom erzeugen, was im Jahreslauf in erheblichem Umfang geschieht. Physikalisch werden diese Anlagen mit zunehmender Intensität gebraucht, um das Stromnetz zu stabilisieren. Diese bezahlten Kraftwerke in Extrempreisphasen bis zur Inbetriebnahme neuer nachhaltigerer Stromerzeugungskapazitäten nicht auch zur Angebotsausweitung am Markt zu nutzen, scheint irrational.

4. Politische Abwägung

Die politische Entscheidung muss den volkswirtschaftlichen Nutzen niedriger Strompreise gegen die Kosten zusätzlicher CO₂-Emissionen abwägen. Um sehr hohe Preise zu vermeiden, muss bei gleichbleibender Nachfrage das Stromangebot ausgeweitet werden. Bestehende Steinkohlekraftwerke können hier kurzfristig helfen: Sie sind sofort verfügbar, erfordern keine neuen Investitionen und eignen sich als effiziente Brückenlösung, bis neue nachhaltige Kapazitäten (z. B. gas- oder wasserstofffähige Kraftwerke) entstehen. Eine stärkere Nutzung dieser Anlagen erhöht die CO₂-Emissionen EU-weit nicht, da sie vollständig dem EU-Emissionshandel mit fixem Cap unterliegen. Die europarechtlichen Hürden für einen befristeten Einsatz sind gering, was einen schnellen und rechtssicheren Beitrag zur Preisdämpfung ermöglicht.

5. Die Industrie in Deutschland ist auf wettbewerbsfähige Strompreise angewiesen.

Wer und unter welchen Bedingungen an einem geplanten Industriestrompreis teilhaben können, ist heute noch offen. Für die finanzielle Reichweite des Industriestrompreises wesentlich ist, dass er nicht auch noch dafür herhalten muss, die zunehmenden Extrempreis-Phasen zu kompensieren. Der vorübergehende Einsatz der Netzreserve kostet keine Fördermittel.

Für Rückfragen stehen zur Verfügung:



Jan Christoph Schaffrath

Geschäftsführer Energie- und Klimapolitik

Die Papierindustrie e.V.

+49 170 2625907 / jc.schaffrath@papierindustrie.de

Christian Seyfert

Hauptgeschäftsführer

VIK Verband der Industriellen Energie- und Kraftwirtschaft e.V.

+49 30 21 24 92-0 / info@vik.de

Christian Essers

Vice President Global Energy Procurement

Wacker Chemie AG

+49 151 58239472 / christian.essers@wacker.com

Dr. Hans Wolf von Koeller / Dr. Stephan Riezler / Kevin Galle

Steag Iqony Group

+49 30 2789091-1311 / hanswolf.vonkoeller@steag.com /

stephan.riezler@steag.com / kevin.galle@iqony.energy

